

Schießstand Waakhausen

Streit unter ehemaligen Partnern

Der frühere Betreiber des Schießstands Waakhausen erhebt Vorwürfe gegen die Osterholzer Kreisjägerschaft

Der Verkauf des Schießstands Waakhausen im Jahr 2020 sorgt noch immer für Konflikte zwischen den Mitgliedern des früheren Betreibervereins.

Lars Fischer

Worpswede. Wann die Sanierung des bleibelasteten Schießstands in Waakhausen beginnt, ist weiter unklar. Allerdings liegen nach Angaben des Landkreises Osterholz inzwischen Planungen für die Kugelstände und für die Sanierungsuntersuchung der Gesamtanlage vor. Wie berichtet, hatte der Kreis vom Betreiber dieses bis zum 30. Juni gefordert. Diese Frist sei eingehalten worden, so Kreissprecher Jörn Stelljes. Die Unterlagen befänden sich nun in der Prüfung.

Die Vorgeschichte

Unterdessen gibt es abseits der aktuellen Entwicklung offenbar massiven Streit unter den früheren Betreibern der Anlage. Bis Mitte 2020 war eine gemeinnützige Gesellschaft unter dem Vorsitz des Osterholzer Sportschützen Henning Kruse für den Stand verantwortlich, Mitglieder waren die beiden Jägerschaften Bremen und Osterholz sowie der Osterholzer Jagd- und Wurftauben Club (JWC). Die Osterholzer Jäger wurden Ende 2019 wegen nicht vollständig gezahlter Mitgliedsbeiträge ausgeschlossen. Ein halbes Jahr später verkaufte die Gesellschaft die Anlage an den jetzigen Betreiber Gerhard Schorner. Diesen Vorgang hat die Osterholzer Jägerschaft jüngst in der Chronik zu ihrem 75-jährigen Bestehen aufgegriffen. Unter anderem heißt es in der Festschrift, man habe im Frühjahr 2020 erfolversprechende Verhandlungen geführt mit dem Ziel, „dass die Osterholzer Jäger die Kugelstände und das Wirtschaftsgebäude in Waakhausen kaufen.“ Nur wenige Stunden vor einem Beratungsgespräch mit dem Justiziar der Landesjägerschaft zur Übernahme habe man völlig überraschend vom Verkauf der Anlage an Schorner erfahren.

Was Henning Kruse schreibt

Henning Kruse hat zu dieser Darstellung in einem Offenen Brief an den Landkreis Osterholz noch einmal Stellung bezogen. Er stellt die Ereignisse grundlegend anders dar und berichtet, dass selbst nach Ausschluss der Osterholzer Jäger diesen noch einmal die Möglichkeit gegeben wurde, ein Angebot für die Übernahme der Anlage vorzulegen. Ein solches sei auch gemacht worden, jedoch sei die Offerte „von allen Beteiligten als unverschämt und unannehmbar abgelehnt“ worden. Erst danach sei der Vertrag mit Schorner zustande gekommen.

Der frühere Betreiber unterstellt dem Vorstand der Jägerschaft, er spekuliere darauf, dass Schorners Gesellschaft in die Pleite getrieben wird, um „günstig die ‚Rosinen‘ aus der Insolvenzmasse zu ersteinen“. Gemeint sind damit offenbar die Kugelstände, die im Gegensatz zum Rest der Anlage weiter in Betrieb sind.

Was die Jäger sagen

Die Jägerschaft weist solche Spekulationen weit von sich. Der zweite Vorsitzende Martin Kai Köpke – einen ersten Vorsitzenden gibt es seit Ende 2020 nicht mehr – betont auf Nachfrage der Redaktion: „Von unserer Seite besteht kein Interesse mehr am Kauf der Anlage. Weder liegt hierfür ein Antrag vor, noch wurde ein entsprechender Beschluss gefasst.“

Wie sehr das Tischtuch zwischen den früheren Partnern offenbar zerschnitten ist, machen zwei weitere Details in Kruses Brief deutlich: Er berichtet, dass ein an das Areal angrenzendes Grundstück, das er zuvor erworben hatte, sich mittlerweile im Eigentum von Dieter Mair, einer der beiden Geschäftsführer der aktuellen Betreiber-Gesellschaft, befinde. Weiter heißt es, Mair werde „sicherlich keinen Schießbetrieb in seiner Nachbarschaft dulden (...), wenn der ihm selbst vorher untersagt wurde.“ Sollte es also zur Insolvenz kommen, würde demnach der heutige Betreiber den Weiterbetrieb der Kugelstände im Rahmen seiner rechtlichen Möglichkeiten mindestens massiv behindern.

Darüber hinaus kritisiert Henning Kruse das Finanzgebaren der Jägerschaft. Diese habe in den vergangenen Jahren „mehrstellige Gewinne über den Schießstand erwirtschaftet“. Zum einen seien die Mitgliedsbeiträge für die Jäger mit Hinweis auf die Kosten für Waakhausen erhöht worden, die Mehreinnahmen aber nicht an den Betreiber weitergegeben worden. Zum anderen habe man eine von der Landesjägerschaft Niedersachsen geförderte Schießanlage („Laufender Keiler“) an Schorners Firma weiterverkauft ohne den damaligen Zuschuss an die Landesjägerschaft zurückzuführen. Unter vorgehaltener Hand wird von einer Summe von rund 30.000 Euro berichtet. Köpke bestreitet auch das: Der Verkauf sei „natürlich in enger Abstimmung mit der Landesjägerschaft Niedersachsen“ erfolgt und der Erlös „satzungsgemäß verwendet“ worden.

Was die Bürgerinitiative entgegnet

Auch bei der Bürgerinitiative (BI) Naturschutz Worpswede regt sich Widerstand gegen Passagen des Kruse-Briefes. In drei Punkten widersprechen die Gegner der Schießanlage der Darstellung vehement. So heißt es dort, der frühere Kreislandwirt Reinhard Garbade habe „eine persönliche Befragung aller Waakhauser Bürger vorgenommen, welche sich mit deutlicher Mehrheit für den Erhalt der Anlage ausgesprochen haben.“ Garbade bestreitet, jemals eine solche Befragung durchgeführt zu haben, stichprobenartige Nachfragen der BI bestätigen diese Aussage. Kruses Darstellung, von den über 10.000 gesammelten Unterschriften der Schießstand-Unterstützer sei der „überwiegende Teil“ aus dem Landkreis Osterholz, widerspricht die BI ebenso. Laut der Plattform www.openpetition.de stammen lediglich 1883 von 10.384 Petenten aus dem Landkreis. Auch die Aussage Kruses, die „Wiederwahl“ Wolfgang Wedelichs als Befürworter der Anlage zum Waakhauser Ortsvorsteher müsse „die Akzeptanz der Anlage verdeutlicht haben“, wird kritisiert. Ortsvorsteher werden in Worpswede nicht direkt gewählt, sondern vom Gemeinderat auf Vorschlag der im Ort stärksten Partei ernannt.

ZUR SACHE

Landkreis dementiert „positive Signale“

Auch vonseiten des Landkreises Osterholz gibt es keine Rückendeckung für Henning Kruse. Anfang Juli teilte er angesichts von zwei Landesmeistertiteln für den JWC Osterholz mit: „Inzwischen erhalten wir aber positive Signale vom Betreiber der Anlage (gemeint ist Waakhausen), dass dort Spitzensport ‚made in Osterholz‘ bald wieder möglich sein wird.“ Kreissprecher Stelljes sagt hingegen, „der Landkreis kann keine Auskunft dazu geben, auf welcher Basis die Betreiberin der Anlage gegenüber dem JWC die zitierten positiven Signale ausgesendet haben soll. Die öffentlich bekannte Faktenlage hat sich nicht geändert.“ Für eine Ausweitung des Schießbetriebs, insbesondere an den Schrot- und Wurfscheibenständen „mangelt es nach aktuellen Erkenntnissen bereits an der baurechtlichen Zulässigkeit“. Kruse hat inzwischen auch sein Amt als Vorsitzender des Wurftauben-Clubs abgegeben. Sein Nachfolger ist Frank Dunker. Neuer Kassenwart der Sportschützen ist mit Frank Seidel einer der beiden Initiatoren der inzwischen abgeschlossenen Petition für den Erhalt des Waakhauser Stands.